Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 552. Abend-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 9. August 1889.

Die Ueberfüllung des gelehrten Berufs.

Berlin, 8. August.

Seit einigen Jahren besteht eine Ueberfüllung des lehramtlichen Berufs, wie sie noch niemals dagewesen. In anderen Berufszweigen haben sich ähnliche Erscheinungen schon öfter gezeigt. Vor 50 Jahren war die theologische Laufbahn überfüllt, und ich erinnere mich aus meinen Kinderjahren noch, Candidaten gekannt zu haben, die seit 15 und 20 Jahren auf eine Anstellung als Pfarrer warteten. Später trat dann ein empfindlicher Candidatenmangel ein. Die Justizminister sind wiederholt in der Lage gewesen, vor dem Zudrang zu dem juristischen Studium zu warnen, weil viel mehr unbesoldete Assessoren vorhanden waren, als im Laufe der Jahre Anstellung finden konnten, was damals um so empfindlicher war, als die freie Advocatur noch keine Ableitung gewährte. Niemals ist es aber Jemandem eingefallen, daß der Staat sich darüber den Kopf zu zerbrechen habe, wie man einem solchen Uebelstande abhelfen könne; eine wohlwollende Belehrung war das Höchste, zu dem man sich verstieg.

Die Ueberfüllung mit Candidaten des höheren Lehramts ist ohne Zweifel in diesem Augenblicke eine sehr empfindliche. In der Stadt Berlin ist in den letzten Jahren eine namhafte Anzahl von Candidaten, die mit dem Oberlehrer-Zeugniß ausgestattet sind, im Gemeindeschuldienst untergebracht worden, was sich sehr wohl als ausführbar erwiesen hat, da der Zudrang zur seminaristischen Laufbahn bisher noch nicht über die gewöhnlichen Grenzen hinausgegangen ist. Noch Andere haben in Stellungen von recht untergeordneter Art Verwendung gefunden. Ohne Zweifel ist viel menschliches Glück vernichtet worden.

Aber ist es erlaubt, wenn sich irgendwo eine Calamität zeigt, sofort vom Staate die Abhilfe zu fordern? Die einzig mögliche Abhilfe ist die, daß bei der Berufswahl größere Vorsicht geübt wird, und dieser Vorsicht wirkt es direct entgegen, wenn man stets den Staat als den allein Verantwortlichen hinstellt. Das Unglück ist nicht urplötzlich gekommen; Schritt vor Schritt haben sich die Aussichten verschlechtert, und trotz dieser Verschlechterung hat der Zudrang nicht nachgelassen.

Wer in der von ihm erwählten Laufbahn das ersehnte Fortkommen nicht findet, wird sich unglücklich fühlen; aber er würde sich nicht glücklicher fühlen, wenn man ihm das Betreten dieser Laufbahn mit der Begründung verweigert hätte, daß diese Laufbahn überfüllt sei. Die Betheiligten haben sich Kenntnisse erworben, für die sie keine Verwendung finden. Diese Kenntnisse bringen ihnen keinen Unterhalt des Lebens, allein sie hindern sie doch auch nicht und sind ihnen kein Erschwerniß in der Laufbahn, die sie sich nun erwählt haben und die sie sich vielleicht von Anfang an erwählt haben würden, wenn man ihnen das eigentliche Ziel ihrer Sehnsucht gewaltsam abgeschnitten hätte. Die Frage, was der Staat thun soll, um hier zu helfen, muß von Anfang an als ungehörig abgeschnitten werden.

Politische Uebersicht.

Breslau, 9. August.

Den Wechsel der Dinge, wie er sich soeben in dem Verhältniß zwischen dem Deutschen Reiche und England vollzogen hat, und dem unsere „nationale" Presse in der ihr eigenen Gesinnungstüchtigkeit wohl oder übel Rechnung trägt, beleuchtet sehr zutreffend ein in der „Frankfurter Zeitung" über den Kaiserbesuch in England veröffentlichter Artikel, in welchem es u. a. heißt:

„Es mischt sich in die Betrachtung über diesen Besuch die Erinnerung an traurige Vorgänge, die nicht viel mehr als ein Jahr zurückliegen. Die Großmutter, welcher jetzt der Kaiser das 1. Garde-Dragoner-Regiment verliehen hat, kam damals als „Schwiegermutter" nach Berlin, um den todtkranken Kaiser Friedrich noch einmal zu sehen. Zu dem Erbärmlichsten, was in deutscher Sprache in politischen Blättern jemals geschrieben worden ist, gehören die Gemeinheiten, welche damals die nationale Presse gegen diese „Schwiegermutter", gegen die „Engländerin" und die „Unterrockpolitik" ohne Scheu und Scham geleistet hat; und es war nicht persönliche Abneigung, sondern diesen Schmähungen lag die Absicht zu Grunde, die angeblich England freundliche Politik Kaiser Friedrichs zu bekämpfen. Und heute? Es ist unmöglich, sich diesem Vergleiche zu entziehen. Und selbst wenn man es wollte, wird man dazu von den Organen, die sich damals ausgezeichnet haben, daran erinnert. Die „Köln. Ztg." schreibt: „Selbst die rohesten Völker pflegen das von dem grauesten Alterthum der Menschheit geheiligte Gastrecht hochzuhalten und die unbegründete Beschimpfung des Gastes für einen Ausfluß ganz ungewöhnlicher Gesinnungsrohheit zu erachten." Das Blatt glaubt sich zu dieser derben Entrüstung berechtigt, weil eine englische Zeitung, ohne den Kaiser irgendwie zu beleidigen, doch in diesen Besuchstagen daran erinnerte, daß in Deutschland die Reaction herrsche. Wie aber müßte die „ganz ungewöhnliche Gesinnungsrohheit" erst bezeichnet werden, welche namhafte nationale Organe im Frühjahr vorigen Jahres gegen die „englische Schwiegermutter" geübt haben? Damals ließ Kaiser Friedrich der Königin ein Garde-Regiment in Parade vorführen. Es ist nie in die Presse gelangt, denn es ließ sich eben nicht drucken, welche unfläthigen Witze und gemeinen Bemerkungen darüber in gewissen Kreisen gemacht worden sind. Heute ist dieselbe Königin Chef eines der stolzesten Garde-Cavallerie-Regimenter, und die damals ihren gemeinen Spott übten, sind heute begeistert."

Es ist augenscheinlich, daß dem Verfasser des vorstehend im Auszuge wiedergegebenen Artikels u. A. auch der berüchtigte Schwiegermutter-Adressen-Scandal vorgeschwebt hat, den im April vorigen Jahres einige Breslauer „Politiker" in Scene gesetzt haben.

In Sachen des Socialistengesetzes zapft die Kreuzzeitung die Nationalliberalen an, indem sie schreibt:

„Die Nationalliberalen gehen um das Socialistengesetz herum, wie die Katze um den heißen Brei; für „indiscrete" Fragen, ob sie das Gesetz von Neuem verlängern wollen, haben sie ein halbes „Ja" und ein halbes „Nein". Am liebsten wäre ihnen wohl ein Gesetz, das ihnen zugleich ermöglichte, Beweise ihrer „Volksfreundschaft" und ihrer Loyalität zu liefern. Es ist eine schwere Aufgabe, dem Bundesrath den Entwurf eines Gesetzes zuzumuthen, welches den Nationalliberalen Gelegenheit giebt, nach diesen beiden Richtungen zu glänzen. Weit richtiger wäre es, wenn die Nationalliberalen sich selbst an die Arbeit machten und der Regierung und dem Parlament den „rechten Weg" zeigten."

Ueber den Gymnasiallehrer Dr. Dingelstad in Vechta, der auf der Liste der Candidaten für den Bischofsstuhl in Münster steht, theilt die „Germ." mit, Dr. Dingelstad, welcher übrigens den Professortitel führt, stamme aus dem rheinischen Theile der Diöcese Münster und stehe noch im besten Mannesalter, Ende der vierziger Jahre. Er habe, als Priester schon, gründliche Universitätsstudien mit glänzendem Examen abgeschlossen, er habe dann als Lehrer an der bischöflichen Lehranstalt zu Gaesdonck und darauf bis heute an dem katholischen Gymnasium zu Vechta im Großherzogthum Oldenburg, das zur Diöcese Münster gehört, fungirt.

Viel commentirt wird zur Zeit in Oesterreich eine vom clerical-conservativen Reichsrathsabgeordneten Doblhamer im katholischen Casino zu Braunau gehaltene Rede, in welcher sich derselbe über die Situation der conservativen Partei im Reichsrathe verbreitete und eine sehr abfällige Kritik an dem Verhalten der Regierung gegenüber den Wünschen der clericalen Partei auf dem Gebiete der confessionellen Schule übte. Doblhamer beschuldigte die Regierung, daß sie zum Schaden der katholischen Bevölkerung ein Zugeständniß ums andere an die Liberalen mache und erhob in heftigen Worten gegen dieselbe den Vorwurf, daß sie die von höchster Stelle erhaltenen bündigen Zusagen, daß das Schulgesetz abgeändert werden würde, durch die eingebrachte unannehmbare Schulvorlage nicht eingelöst hat. Die conservativen Abgeordneten werden mit der von ihnen verlangten confessionellen Schule stehen oder fallen und lassen keinen Scherz weiter mit sich treiben. Die Regierung lege es jetzt darauf an, es mit allen Parteien zu verderben und könne hierdurch leicht in die Lage kommen, zwischen den vielen Stühlen, auf die sie sich setzen will, eines schönen Tages auf der Erde zu sitzen. Schließlich beantragte Doblhamer eine von der Versammlung einstimmig angenommene Resolution, in welcher der Regierung über ihr unbefriedigendes Verhalten gegenüber den Wünschen betreffs der katholischen Schule das tiefste Bedauern ausgesprochen und an die Bischöfe und die katholischen Mitglieder des Herrenhauses appellirt wird, daß dieselben aus eigener Initiative ein Gesetz für Wiederherstellung der confessionelleu Schule schaffen und einbringen.

Für den jüngsten, die Schweiz betreffenden Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." quittirt die heute hier eingetroffene „Neue Züricher Zeitung" in einer längeren Betrachtung, welcher wir folgende Sätze entnehmen:

Heute nehmen wir mit Genugthuung die Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg." entgegen, daß die deutsche Regierung keinen Grund habe, mit der Schweiz Händel zu suchen; wir betrachten es auch als ein ehrendes Zeugniß, das uns das Kanzlerblatt ausstellt, wenn es annimmt, daß die Schweiz auch ohne Niederlassungsvertrag „ruhige deutsche Staatsbürger, welche in der Schweiz nur ihrem Gewerbe nachgehen wollen", ungestört in ihrer Mitte lassen werde. Daß der „ruhige deutsche Staatsbürger" in der „wilden" Schweiz ungestört seinem Handel und Wandel nachgehen kann, haben gerade in der Zeit, da unser verletztes nationales Bewußtsein mächtig aufwallte, die vielen in der Schweiz lebenden Deutschen erfahren können, und der Schweizer hat — man möchte fast sagen — mit einem gewissen Stolz gerade in den Tagen der Erbitterung es sich zur Pflicht gemacht, im Verkehr mit Deutschen die Rücksichten der Höflichkeit nicht außer Acht zu lassen. Jetzt, da man im besten Zuge war, die großen Sympathien, welche für Deutschland in der Schweiz bestanden haben und noch bestehen, mit jener Schweizerhetze zu zerstören und niederzutreten, scheint man sich endlich in Berlin darauf zu besinnen, wie viel die Sympathie der schweizerischen Bevölkerung Deutschland vielleicht nützen kann, und spät genug wird endlich Herr Wohlgemuth fallen gelassen und auch in der „Nordd. Allg. Ztg." sein „Mangel an polizeilicher Begabung" zugestanden.

Wenn sich die „Nordd. Allg. Ztg." damit zufrieden giebt, daß sich Herr Wohlgemuth trotzdem „politisch ein praktisches Verdienst um die Beziehungen der beiden Nachbarstaaten" erworben hat, so können wir Schweizer umgekehrt ihm danken, daß er uns Gelegenheit gab, die Kraft des schweizerischen Nationalbewußtseins in einem praktischen Falle einmal zu ermessen, und das Gefühl dieser Einheit des schweizerischen Denkens ist allein erhebend genug, um uns für den Augenblick die vielen Bitternisse vergessen zu lassen, welche der Handel mit sich brachte.

Deutschland.

Berlin, 8. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Landgerichts-Rath a. D. Quedenfeldt zu Berlin, früher zu Magdeburg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem katholischen Hauptlehrer Bolewski zu Rozdrazewo im Kreise Krotoschin, dem katholischen Hauptlehrer Formanski zu Wartenburg im Kreise Allenstein und dem katholischen Lehrer, Küster und Organisten Apel zu Beberstedt im Kreise Mühlhausen i. Thür. den Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens

Evas Roman.

Von H. Abt. [42]

Die Zofe öffnete dem Grafen die Thür und zog sich dann discret zurück. Solden hatte in der That bei dem Duell mit Westerholm das rechte Auge verloren; doch durch die schwarze Binde, die er über demselben trug, gewann sein Gesicht fast noch an interessantem Reiz. Er trat zwei Schritte gegen Sina hin, blieb dann stehen und sah sie, ohne zu sprechen, mit eigenthümlichem Lächeln an. Sie trat dicht an ihn heran und ließ dabei die Steine des Halsbandes, das sie in der Hand hielt, aneinander klirren.

„Mein Herr Graf, wenn eine Frau Ihnen sagt, daß Sie in ihren Augen ein Elender, ein Ehrloser sind, daß sie Sie verabscheut und verachtet wie keinen anderen Menschen, wüeden Sie selbst dann noch Verlangen tragen nach der Gunst dieser Frau?"

„Selbst dann noch, wenn diese Frau so schön ist wie Sie, Sina", antwortete er, und das räthselhafte Lächeln schwand nicht von seinen Lippen.

Im nächsten Act erschien die Romala im schwarzen, golddurchwirkten Atlaskleide auf der Bühne, rothe Nelken an der Brust und in den rothgoldenen Locken, den Nacken geziert mit einem herrlich funkelnden Halsband von Smaragden und Brillanten, berückend schön, ein hinreißendes Lächeln auf den Lippen, in den Augen aber ein wildes, flackerndes Feuer wie eine sinnlos trunkene Mänade.

Kopfschüttelnd ließ der strenge Kritiker sein Glas von den Augen sinken. „Arme tragische Muse! Wieder eine Deiner geweihtesten Priesterinnen, die Deinen hehren Tempel verläßt, um auf den Markt hinabzusteigen."

* * *

Vorüber rauschte die Zeit, dem Einen in stürmischem Wechsel, dem Andern in glücklicher Ruhe. Wolf von Westerholm baute seinen Kohl, schaukelte seinen Knaben auf den Knien, liebte von Jahr zu Jahr inniger sein Weib und fand seines Herzens Genügen so völlig dabei, daß er selbst die jährliche größere Reise, welche im vornherein zwischen ihm und seiner Frau vereinbart worden war, unterlassen haben würde, hätte nicht Eva, wie sie scherzend sagte, ihn gewaltsam gezwungen, seinem Versprechen treu zu bleiben. Nach sechs Jahren, um die Frühlingszeit, hatten sie zum ersten Male wieder Berlin aufgesucht, das sie bisher mit einer gewissen Scheu gemieden hatten. Sie hielten sich auch jetzt den einstigen Bekannten und den gesellschaftlichen Vergnügungen ziemlich fern und erfreuten sich mehr an den geistigen und künstlerischen Genüssen, welche die Hauptstadt bot. Allerdings ließ sich dabei doch aber nicht vermeiden, daß manche alten Beziehungen wieder angeknüpft wurden. Irma Eggertstorff war die erste leibhaftige Erinnerung an die Vergangenheit, die wieder an sie herantrat. Im Café Bauer war es gewesen, wo man sich nach einer Vorstellung im Opernhause getroffen hatte. Westerholm hatte bereits mit seiner Frau an einem kleinen Tische Platz genommen, als die schöne Irma in einem scharlachrothen Theatermantel hereingerauscht kam, gefolgt von einem hübschen, blonden Ulanenoffizier. Mit einem scharfen Rundblick hatte sie das gefüllte Local überflogen und dabei sofort Westerholm und Eva entdeckt. Mit einer theatralischen Geberde des Entzückens hatte sie die Hände erhoben und war den Beiden entgegengeeilt.

„Was sehe ich! Welche Freude! Westerholm, meine süße, kleine Baronin! Endlich, endlich wieder einmal hier in Berlin! Treulose Flüchtlinge, wo haben Sie diese ganze Ewigkeit über gesteckt?"

„In den Gefilden der Seligen", lächelte Westerholm.

Irma wirft ungestüm ihren Mantel von den Schultern, hebt die Lorgnette an die Augen und starrt die Beiden an wie ein achtes Weltwunder.

„Unglaublich! Noch immer in den Honigwochen!"

Westerholm streicht behaglich den Schnurrbart. „Jawohl, und so Gott will, bis an unser seliges Ende."

Irma breitet stürmisch ihren riesigen Fächer aus Straußenfedern von einander und hinter demselben ihr Lachen dämpfend, kichert sie spöttisch:

„Ah, Baron, sind Sie auch fromm geworden?"

Westerholm faßt die Hand seiner Frau und küßt sie.

„Ich glaube unverbrüchlich an das Evangelium der Liebe."

„Hatto!" ruft Irma über die Schulter ihren Begleiter, der nach respectvoller Verbeugung sich in einiger Entfernung gehalten hat. „Komm heran und bereite Dich auf unerhörtes vor. Hier ist ein Mann, der nach siebenjähriger Ehe seine Frau noch anschwärmt wie am Verlobungstage. Baron Prellwitz, mein Mann," fügte sie mit einer vorstellenden Bewegung dann noch obenhin hinzu.

Der blonde Offizier, dessen hübsches Gesicht zwar die mädchenhafte Schüchternheit verloren, dafür aber einen müden, gedrückten Zug gewonnen hatte, verbeugte sich nochmals und betrachtete dabei Eva mit einem Blick, als könne er sehr wohl die fortdauernde Schwärmerei begreifen.

„Bestelle mir ein Eis, Hatto!" gebot Irma scharf. „Und wenn Du etwas genießen willst, so bitte, beeile Dich; wir wollen noch zu Trontheims heranfahren."

Eva reichte Irma die Hand. „Wir lasen Ihre Vermählung seinerzeit in der Zeitung; empfangen Sie noch nachträglich meinen herzlichsten Glückwunsch. Haben Sie Familie?"

Irma wirft spöttisch die Lippe auf. „Kinder, meinen Sie? Nein, das ist ein Luxus, den ich mir nicht gestatte; Sie haben natürlich Ihrem Glück mit einigen kleinen Cherubs die Krone aufgesetzt."

„Ja, wir haben zwei Kinder," sagte mit frohem Stolz Eva. „Unser Töchterchen ist mit hier, den Knaben haben wir inzwischen nach Dresden zu lieben Freunden gebracht, die den herzigen Schelm wahrscheinlich gründlich verwöhnen werden."

Irma bewegte energisch ihren Fächer, gleichsam, als wolle sie die Kinderstubenluft möglichst fern von sich halten. Dann, während sie ihr Eis genoß und ihr Gatte sich schweigend einem Glase Pilsener widmete, fragte sie: „Haben Sie bereits Ihre Rundreise durch die Theater gemacht? Haben Sie schon die Romala wiedergesehen? Nicht? O, das ist unverzeihlich. Ich versäume fast keine Vorstellung, wenn sie auftritt. Ich liege gerade so in den Fesseln dieses herrlichen Weibes wie unsere ganze Herrenwelt, nur kommt mich meine Passion billiger zu stehen."

„Irma!" sagte ihr Gatte verweisend und schielte nach Eva hin, die plötzlich ernst und abweisend da saß.

Baronin Irma lachte hell auf. „Mein lieber Hatto, hast Du vielleicht die Absicht, für die Unnahbarkeit der Romala eine Lanze zu brechen? Sie trägt ihre Liaisons mit einer imponirenden Effronterie zur Schau, nur wechselt sie ihre Ritter fast ebenso häufig wie ihre Handschuhe. Am längsten, glaube ich, hat ihr die Schleppe Graf Solden getragen. Sie erinnern sich doch noch Ihres vielgetreuen Freundes, liebe Eva?"

„Nein, Frau Baronin," sagt Eva sehr ruhig, „ich erinnere mich nicht."

Irma schiebt den letzten Löffel ihres Gefrorenen in den Mund und steht gleichzeitig auf; dabei sagt sie etwas spöttisch: „Pardon, wenn ich indiscret eine Erinnerung berührt, über die Sie vielleicht . ."

„Irma!" sagt Baron Prellwitz noch einmal.

Eva aber, die sich gleichfalls erhoben, lächelt: „Sie sind völlig im Irrthum, gnädige Frau; ich wüßte nicht, wie Sie indiscret sein könnten mir gegenüber, da es in meinem Leben Gott sei Dank nicht das Geringste zu verheimlichen giebt."

Dabei ist sie in Haltung und Miene so durchaus große Dame, daß Irma nur eine tiefe Verbeugung macht, Wolf von Westerholm aber fröhlich lacht:

„Nicht wahr, Sie wundern sich, verehrte Baronin, wie Madame Baby sich verändert hat. Ich glaube, sie wäre jetzt sogar im Stande, gewisse ihrer einstigen gesellschaftlichen Unerfahrenheit zu Hilfe kommende Lectionen zurückzuzahlen."

„So — die wären besorgt und aufgehoben," lacht er noch und macht dabei eine entsprechende Handbewegung, als Baron Prellwitz und Gemahlin sich entfernt hatten. Dann nickt er Eva anerkennend zu: „Bravo, Frauchen, hast Dich famos gehalten." (Schluß folgt.)

von Hohenzollern; dem pensionirten Bahnwärter **Nehls** zu Lüneburg, früher zu Bardowick, dem Schmied Theodor **Wolters** zu Opladen im Kreise Solingen und dem Arbeiter Heinrich **Oppermann** zu Reher im Kreise Hameln das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Rentier Alfred **Hammer** zu Allenstein, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten genannter Stadt, für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren, und den bisherigen Bürgermeister **Große** zu Lützen als besoldeten Beigeordneten der Stadt Wittenberg für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren bestätigt.

Bei dem Kaiser Wilhelms-Gymnasium in Aachen ist der ordentliche Lehrer Dr. **Weinand** zum Oberlehrer befördert worden. Die Beförderung des ordentlichen Lehrers an der Ober-Realschule (Guerickeschule) zu Magdeburg, Richard **Kannegießer**, zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden. (R.-Anz.)

— Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre, betreffend die **Verstärkung der Leibgendarmerie**:

„Ich befehle hiermit, daß Meine Leibgendarmerie um einen Zug zu verstärken ist, bestehend aus 1 Offizier (Premier- oder Second-Lieutenant) vom Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2, 2 Unteroffizieren und 24 Mann. Zur Bildung desselben commandirt jedes Linien-Kürassier-Regiment 3 Kürassiere (beziehungsweise Gefreite), das Leib-Kürassier-Regiment Großer Kurfürst (Schlesisches) Nr. 1, sowie das Kürassier-Regiment Königin (Pommersches) Nr. 2 außerdem je 1 Unteroffizier. Die Bewaffnung der Mannschaften ist dieselbe wie die der Leibgendarmerie. Der Waffenrock ist von weißem Kirsey mit aufgeschlagenen Schößen; Schoßfutter sowie Kragen, Aermelaufschläge, Schabracken und Schabrunken von karmoisinrothem Tuch; Achselklappen weiß mit karmoisinrothem Vorstoß ohne Namenszug. Im Uebrigen hat sich die Uniform der Mannschaften derjenigen der Leibgendarmerie anzuschließen. Außerdem erhalten dieselben einen zweiten Waffenrock von blauem Tuch. Wegen einer Gala-Uniform für den Offizier und die Mannschaften habe Ich besonders verfügt. Die Bildung des Zuges ist bis zum 1. August dieses Jahres zu beenden. Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.

Magdeburg, den 28. Juni 1889. **Wilhelm.**
An das Kriegs-Ministerium. von Verdy."

[**Proceß wegen der Denkmünzen auf Kaiser Friedrich.**] Bei preußischen und außerpreußischen Gerichten schwebt seit geraumer Zeit eine große Anzahl von Strafprocessen wegen „groben Unfugs", dadurch verübt, daß die Angeklagten Denkmünzen, welche auf der Vorderseite den Kopf des Kaisers Friedrich III., auf der Rückseite die Inschrift tragen: „Lerne leiden ohne zu klagen", theils angefertigt, theils in den Verkehr gebracht oder dem Publikum zum Kauf angeboten haben. Viele Verurtheilungen mögen bei den unteren Gerichten ausgesprochen sein, andere Fälle haben die betr. Gerichte ausgesetzt bis zur Entscheidung eines vor das **Kammergericht** gelangten Falles gegen den Handelsmann R. In dieser letzteren Sache hat nun, wie die „Freis. Ztg." mittheilt, das Kammergericht am 8. Juli c. für Recht erkannt, daß die gegen das freisprechende Urtheil der Strafkammer VIa des königl. Landgerichts Berlin I eingelegte Revision der Staatsanwaltschaft zu verwerfen und die Kosten des Rechtsmittels der Staatskasse aufzuerlegen seien. Das Kammergericht führte in den Entscheidungsgründen aus, daß die fraglichen Medaillen wegen ihrer in die Augen fallenden Verschiedenheit von 20-Markstücken zur mißbräuchlichen Verwendung als Zahlungsmittel nur unter ganz besonderen Umständen tauglich sind und **in keiner Weise geeignet, das Publikum zu gefährden**. Für den etwaigen Mißbrauch mit denselben seitens der Käufer könne aber der Angeklagte strafrechtlich nicht verantwortlich gemacht werden. Da das Kammergericht für Uebertretungen die letzte Instanz innerhalb des Königreichs Preußen ist, so steht dem Vertriebe der betr. Denkmünzen jetzt nichts entgegen.

[**In der Untersuchungssache wegen Bestechung von Marinebeamten**] berichtet die „Wes.-Ztg.", daß der Kaufmann Warmbold in Bremen, der in die Angelegenheit verwickelt ist, seit dem 26. Juli vom Land-Gericht I Berlin wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgt wird. — Zu der Dresdener Bestechungsangelegenheit wird der „V. Ztg." geschrieben, daß der Musikdirector Trenkler noch immer in Haft gehalten wird. Gegen den Musikdirector Schubert vom Pionier-Bataillon schwebt zwar auch eine Untersuchung, aber nicht wegen begangener Unregelmäßigkeiten in den Directionsgeschäften, sondern wegen Mißhandlung von Untergebenen.

* **Berlin**, 8. Aug. [**Berliner Neuigkeiten.**] Eine außerordentlich unerquickliche Scene, welche wieder einmal beweist, daß man das Rowdythum nicht immer in den sogenannten niederen Volksschichten zu suchen braucht, spielte sich vorgestern Nacht gegen 1¼ Uhr in und vor dem **Café Bauer** Unter den Linden ab und veranlaßte, trotz der späten Stunde, eine Ansammlung von mehreren Hundert Menschen vor demselben. Kurz nach 1 Uhr fuhren zwei äußerlich den höheren Ständen angehörige Herren vor dem dicht gefüllten Café vor und nahmen in dem Parterresaal desselben derartig Platz, daß der Eine sich an einen leeren Tisch setzte, während der Andere einen Stuhl mitten in den freien Gang pflanzte und so von vornherein alle Passanten belästigte. Die Herren, welche stark angetrunken schienen, hatten eine Champagnerflasche mitgebracht, mit welcher der Eine auf dem Marmortisch trommelte, indessen der Zweite ihm spöttische Bemerkungen über eine hinter ihm sitzende hochanständige Berliner Familie zurief. Der Geschäftsführer des Cafés, welcher sofort den Zustand dieser unerquicklichen Gäste erkannte und weitere Ausschreitungen derselben befürchtete, verbot dem Kellner, die von den Betreffenden bestellten Getränke zu serviren, und ersuchte dieselben dreimal in höflichster Weise, das Local zu verlassen, da es ihnen doch selbst unangenehm sein müsse, sich in ihrem aufgeregten Zustande noch ferner den übrigen Gästen zu präsentiren, und daß er sich überdies eine Belästigung derselben verbitten müsse. Da diese Aufforderung mit Grobheiten erwidert und ihr keine Folge geleistet wurde, blieb dem Geschäftsführer nichts übrig, als den Portier zu rufen, damit er die Scandalmacher hinausführe. Dieser, ein seit dreizehn Jahren daselbst angestellter älterer Mann, ersuchte ebenfalls in bescheidener Weise die Herren, wegzugehen, und als dies nicht half, faßte er einen derselben unter den Arm und transportirte ihn mit möglichster Schonung vor die Thüre, während der Andere schimpfend und mit seinem schweren Stock fuchtelnd hinterdrein lief. Draußen angelangt, stürzte in Folge des heftigen Widerstandes, den der Trunkene leistete, der Portier sammt diesem zu Boden, und nun hieb der zweite der Ruhestörer in brutalster Weise auf den Angestellten des Etablissements ein, so daß derselbe heute noch an der Schulter stark gelähmt ist und schwere Striemen aufzuweisen hat. Die herbeigeeilten übrigen Bediensteten des Cafés entrissen den Portier nur mit Mühe den Händen des Wüthenden, welcher allerdings bei dieser Gelegenheit auch seinen Theil abbekam. Erst die Intervention der Polizei machte dem scandalösen Auftritt ein Ende, indem sie die Personalien der beiden Excedenten, von welchen, wie das „Berl. Tgbl." mittheilt, der Eine schon während des Streites erklärt hatte, daß er dem Auswärtigen Amte angehöre, feststellte. Ob dies zutreffend ist, dürfte das gerichtliche Nachspiel, welches der Fall unzweifelhaft noch haben wird, ergeben.

□ **Posen**, 8. Aug. [**Von der Ansiedelungscommission.**] Dem „Orendownik" zufolge hat die Ansiedelungscommission das polnische Gut Rojewo im Kreise Löbau in Westpreußen für 225 000 Mark angekauft. Der bisherige Besitzer war ein Herr von Rojewski.

* **Vermischtes aus Deutschland.** Das asiatische Steppenhuhn, das im vorigen Jahre einen Zug durch die Felder und Wälder Deutschlands machte, dann aber verschwunden war, ohne daß mit Sicherheit festgestellt werden konnte, wo es geblieben, hat sich im Herzogthum Anhalt wieder gezeigt. Aus Möllensdorf in Anhalt wird der „Saale-Ztg." geschrieben, daß der Einsender im Mai d. J. 6 und am 4. d. M. 3 Steppenhühner auf den Brachfeldern zwischen Möllensdorf und Wörpen, nördlich vom Hubertusberge, beobachtet und sicher erkannt hat.

Oesterreich-Ungarn.

• **Wien**, 7. August. [**Der Anthropologen-Congreß.**] Die gestrige Sitzung unterlag wohl ein wenig den Nachwirkungen des vorgestrigen genußreichen Ausfluges auf den Kahlenberg. Die fremden Gäste, die zum ersten Male von dem schönen Aussichtspunkte aus den Blick über Wien und die Donauniederung hatten schweifen lassen, waren der Bewunderung voll und diejenigen, die das Vergnügen zur Neige gekostet und erst den letzten Zug zur Rückkehr nach Wien benützt hatten, verfehlten nicht, den Uebrigen auch von dieser Fahrt zu erzählen, während welcher die gleichfalls erst um diese Zeit heimkehrende Regimentscapelle bis zur Endstation der Zahnradbahn concertirte, bei deren zweiter Hälfte, auf der Strecke Nußdorf-Schottenring, auch die gewagtesten Vorstellungen von überfüllten Tramway-Waggons durch die Wirklichkeit in den Schatten gestellt wurden. Diese Fahrt gehört zweifellos mit zu den nachhaltigsten Erinnerungen an die schöne Kaiserstadt an der Donau, und sie mag den Gang der gestrigen Verhandlungen einigermaßen verlangsamt haben. Es konnte nur ein kleiner Theil der angesetzten Vorträge absolvirt werden. In seinem Vortrage über die Formverwandtschaft der heimischen und fremden Bronzen besprach Graf Gundacker **Wurmbrand** zunächst die Thatsache, daß man noch immer nicht im Stande sei, das Räthsel der Bronze zu lösen. Ueberall sind Bronzen anzutreffen, ohne daß man weiß, woher sie kommen. Redner besprach die Einflußnahme der etruskischen und griechischen, sowie der römischen Cultur auf die Völkerschaften südlich der Donau. Zum Ausgangspunkt dieser Besprechungen wählte der Vortragende die Funde von Watsch, Matrei und Istrien, indem er längere Zeit bei Besprechung der Liste von Watsch verweilte und begründete, warum er bezüglich der Zeitunterschiede nicht derselben Meinung sei, welche Hochstetter vertreten hat. (Lebhafter Beifall.) Professor **Waldeyer** (Berlin) knüpfte an den Vortrag die Bemerkung, daß wiederholt auf die merkwürdige Uebereinstimmung hingewiesen wurde, welche die primitiven Formen der Geräthschaften u. s. w. bei den verschiedenen Völkern zeigen. Der Grund liege zum Theil in dem Material, welches verwendet wurde, zum Theil in dem Bedürfniß, welchem bei der Anfertigung dieser Dinge Rechnung getragen werden mußte. Als Anatom möchte er darauf hinweisen, daß der Mensch, welcher diese Gegenstände macht, als Maschine zu betrachten ist, welche eben arbeitet, wie sie kann. — Lebhaftes Interesse brachte die Versammlung dem Vortrage des Fräuleins **Sofie von Torma** aus Szaszvaros in Siebenbürgen entgegen. Die gelehrte Dame sprach über Schriftzeichen auf thraco-dacischen Funden, und zwar auf Funden aus der Gegend von Unghvar. Die Vortragende führte aus den Inschriften der aufgefundenen Thongegenstände (Sonnenscheiben, Idole 2c.), welche sie zur Besichtigung vorwies, den Nachweis, daß babylonische und assyrische Cultur auf Dacien Einfluß genommen, was bis jetzt von den Gelehrten bestritten wurde. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Nicht minderes Interesse erregten die Ausführungen des nächsten Redners, Notars Dr. Martin **Kriz** aus Steinitz in Mähren. Dr. Kriz legte eine Reihe von geschnitzten und gravirten Knochen und Rennthiergeweihen aus den von ihm selbst genau durchforschten Höhlen Kulna und Kostilik in Mähren vor, Funde, welche von den anwesenden Koryphäen als äußerst interessant bezeichnet wurden. Auf Wunsch des Redners wurde eine Commission zur Prüfung der Funde eingesetzt. Um 1 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. — Um halb 4 Uhr Nachmittags versammelten sich eine große Anzahl Congreßtheilnehmer und viele Damen vor der Auffahrtsrampe des **Parlamentsgebäudes** und unternahmen von hier aus unter Führung des Reichsraths-Abgeordneten Dr. J. N. Woldrich einen Rundgang durch den Prunkbau. Nach etwa halbstündigem Verweilen verfügte man sich zum **Burgtheater**, wo Baron **Hasenauer** die Theilnehmer begrüßte. Von der rechten Anfahrt aus verfügten sich die Mitglieder der Excursion in das Vestibule des ersten Ranges, von hier aus in die oberen Räume und schließlich auf die Bühne. Beim Abschiede gab Professor **Virchow** im Namen Aller der Bewunderung über das Gesehene Ausdruck. Er nannte das Werk Hasenauer's den schönsten Theaterpalast, den er gesehen. Schließlich verfügte sich die Gesellschaft zur **neuen Universität**, um auch diesen Monumentalbau einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen. Abends fand man sich dann in zwangloser Weise im Volksgarten zusammen. — Heute finden keine Sitzungen statt. Ein Theil der Congreßtheilnehmer unternimmt einen Ausflug nach Carnuntum, ein anderer Theil fährt nach Stillfried.

Belgien.

—a. **Brüssel**, 5. August. [**Eine Concurrenz für Krupp. — Neue Befestigung Antwerpens. — Belgische Arbeiterzustände. — Die Congoeisenbahn.**] Die nationale Industrie darf sich eines Sieges rühmen. Belgien ist hinsichtlich seiner Kanonen nicht mehr vom Auslande abhängig, Herrn **Krupp** ist eine Concurrenz entstanden. Auf Andringen der Kammern hatte der **Kriegsminister** bei der Gesellschaft **Kockerill** Stahlblöcke bestellt, welche die Lütticher Geschützgießerei zu Kanonen umgestaltete. Diese Kanonen haben sich jetzt so bewährt, daß zum **ersten** Male von der belgischen Regierung **Krupp** übergangen und der Gesellschaft **Kockerill** die Lieferung von 62 12-Centimeter-Stahlkanonen übertragen wurde. Das ist ein um so wichtigerer Erfolg für Belgiens Metallindustrie, als jetzt eine neue Befestigung **Antwerpens** bevorsteht. **Antwerpen** ist heute jeder Beschießung ausgesetzt und nicht ernsthaft vertheidigungsfähig. Die Forts, die überdies mit nicht weittragenden, veralteten Kanonen ausgerüstet sind, liegen nur 7 Kilometer von der Stadt entfernt, während die ausländischen Kanonen 16 Kilometer beherrschen. Im Osten und Westen Antwerpens müssen neue Befestigungen errichtet werden. General **Brialmont** ist bereit, für dreißig Millionen Francs Antwerpen in Vertheidigungszustand zu versetzen, doch werden die Kosten für die erforderlichen Arbeiten anderweitig auf das Doppelte geschätzt. So schwer es auch den Kammern ankommen wird, nach den großen Unkosten, welche die Maas-Befestigung hervorruft, neue Befestigungen zu bewilligen, so werden sie sich doch in das Unvermeidliche fügen müssen. — Der Generalrath der belgischen **Arbeiterpartei** fordert heute alle belgischen Kohlenarbeiter dringend auf, unter **keinen** Umständen sich von **deutschen** Kohlenwerken anwerben zu lassen; rheinische und westfälische Kohlenwerke, welche deutsche Arbeiter entlassen haben, suchen jetzt in Belgien geeignete Arbeitskräfte zu erlangen. Die großen belgischen Kohlenwerk-Gesellschaften suchen jetzt nochmals die Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit zu Falle zu bringen; das ist begreiflich; arbeiten doch 13 000 Frauen, Knaben und Mädchen unter 16 Jahren noch heute in der Tiefe der Gruben. Sie werden mit ihren Bestrebungen wenig Glück haben, da die Stimmung des Landes die Ausnutzung der Frauen- und Kinderkräfte beschränkt sehen will. Enthüllt doch jeder Tag neue Mißstände. — Der deutsche, belgische und englische Geldmarkt ist jetzt dazu aufgefordert worden, sich durch

---

Kleine Chronik.

• **Verkehrt eingepflanzte Bäume.** Es ist schon vielfach behauptet worden, daß man Bäume verkehrt einpflanzen könne, d. h. die Krone in die Erde und die Wurzeln nach oben, und daß der Baum dann weiter wächst. Hin und wieder werden auch alte Bäume gezeigt, von denen die Sage geht, daß die jetzigen Aeste eigentlich Wurzeln seien. So knüpft sich z. B. an eine alte Linde im Neuen Garten bei Potsdam in der Nähe des Marmorpalais eine solche Sage und wohl manchem Leser werden ähnliche Fälle bekannt sein. Aber Gewißheit hatte man nie und Vorurtheilsfreie waren und sind wohl meist der Meinung, daß diese Sagen eben Sagen seien, an denen kein Wort wahr ist. Mit einem einfach absprechenden Urtheil ist aber nichts gewonnen, und da doch vielfach die Erzählungen mit großer Bestimmtheit vorgetragen werden, so verlohnte es sich wohl der Mühe, der Frage näher zu treten, um so mehr, als dieselbe ein nicht geringes wissenschaftliches Interesse bietet. Prof. Kny hat deshalb zur Lösung der Frage im Jahre 1884 im Versuchsgarten des botanischen Institutes der landwirthschaftlichen Hochschule in Berlin eine Anzahl etwa 3½ Meter hoher Exemplare von wildem Wein (Ampelopsis) und Epheu derart eingepflanzt, daß sowohl die Spitze wie die Basis des Stammes sich im Boden befanden, der mittlere Theil aber emporragte. Im Frühjahr 1885 wurde dann bei allen Pflanzen, nachdem die in der Erde befindlichen Spitzen bewurzelt waren, das bogenförmige Verbindungsstück an seinem höchsten Punkte durchschnitten. Es waren also von jetzt an die aufrechte und die verkehrte Hälfte jedes Stockes selbstständig. Im ersten Jahre gingen zwei der verkehrten Sprosse zu Grunde. Die übrigen aber (12 Exemplare wilder Wein und 14 Exemplare Epheu) wuchsen lustig weiter und lebten noch in diesem Frühjahre (1889). Zwei derselben wurden nur zu weiteren Versuchen verwendet. Es handelte sich um die Beantwortung der Frage, ob die Umkehrung nur eine rein äußerliche oder auch eine innerliche geworden sei. Die Ausführung des Versuches, durch welchen die Frage beantwortet wurde, interessirt hier nicht weiter. Das Ergebniß war, wie Prof. Kny in den Berichten der deutschen botanischen Gesellschaft schreibt, daß die Umkehr trotz mehrjähriger erfolgreicher Cultur, wohl **äußerlich**, aber noch nicht **innerlich** vollzogen war. Professor Kny beabsichtigt nun, die noch vorhandenen zehn umgekehrten Exemplare von wildem Wein und die zwölf umgekehrten Exemplare von Epheu weiterhin zu cultiviren.

• **Von Fanny Lewald.** Anläßlich des Hinscheidens Fanny Lewalds dürften die nachfolgenden Zeilen aus einem der „Voss. Ztg." zur Verfügung gestellten Briefe der beliebten Schriftstellerin für weitere Kreise von Interesse sein. In dem vom 30. März 1865 datirten Briefe spricht Fanny Lewald zunächst ihren Dank aus für die anläßlich ihres 25jährigen Schriftstellerjubiläums ihr dargebrachten Wünsche. „Der Schriftsteller," heißt es dann weiter, „hat außer der Befriedigung, welche sein redliches Streben ihm innerlich gewährt, es sehr nöthig, aus der Nation, für die er arbeitet und schafft, einen Widerhall zu seinen Leistungen zu vernehmen, und daß dieser mir nicht fehlt, ist am Ende der 25jährigen litterarischen Thätigkeit mir ein großes Glück. Ihr guter Wunsch mit dem 50jährigen Jubiläum wird ein frommer Wunsch bleiben, **ich müßte dazu 79 Jahre alt werden**, denn ich bin 54 und nicht, wie die Zeitungen melden, 53 Jahre geworden, und wir Lewalds werden in der Regel nicht alt. Indeß das muß man abwarten, an jedem Tage nach Kräften sein Bestes thun und sehen, was kommt." Thatsächlich hat in rüstigem und erfolgreichem litterarischem Schaffen Fanny Lewald das 79. Lebensjahr erreicht, wenn es ihr auch nicht vergönnt war, auch noch das 50jährige Schriftstellerjubiläum zu feiern.

---

* **Eine neue Louise Lateau** ist außer in Belgien nun auch in Tirol erstanden. In der „N. Fr. Pr." macht eine Dame, welche diese „Heilige" besucht hat, folgende Mittheilungen: Im reizend gelegenen Gebirgsdorfe Radein, abseits von der nach Cavalese führenden Straße, lebt in einem freundlich aussehenden Bauernhause ein Mädchen, Namens Angelika, von der es heißt, daß sie schon vier Jahre im Bett liege, während dieser ganzen Zeit keine Nahrung zu sich genommen habe und auf wunderbare Weise erhalten bleibe; jeden Freitag nach der Messe verfalle sie in einen todesähnlichen Schlaf, in dem sie Blut schwitze; aus diesem Zustande könne sie erst am darauf folgenden Sonnabend, und zwar nur durch den Pfarrer, geweckt werden, wenn derselbe sich nach dem Gottesdienste zu ihr begiebt. Bei meinem letzten Besuche, den ich im Laufe des vorigen Herbstes bei dem Wundermädchen machte, fiel es mir schon auf, daß unsere Gesellschaft vor dem Eingange des Hauses auffällig lange warten mußte; augenscheinlich war diese Zeit zu den Vorbereitungen für den eigenthümlichen Zustand der Kranken bestimmt. Wir fanden in einem kokett mit Grün und Blumen ausgestatteten Zimmer ein beiläufig 30 Jahre altes, hübsches Mädchen im Bette liegen, ihr Lager, sowie ihre Wäsche waren von ausgesuchter Reinlichkeit; ihr Gesicht war wachsbleich, auf der Stirn bis zu den Augenbrauen und zur Hälfte der Wange zeigten sich mehrere rothe, beinahe gleichlaufende, sehr regelmäßige Streifen, die gerade zur rechten Zeit eingetrocknet zu sein schienen, um nicht den unteren Theil ihres Gesichtes und ihre weiße Wäsche zu beschmutzen. Das Mädchen war anscheinend bewußtlos, unbeweglich, mit nach auswärts gerichtetem Blicke, und gab auf die Fragen keine Antwort; doch nach Verlauf von ungefähr einer halben Stunde, während welcher wir bei der Kranken waren, verlor das Auge die ursprüngliche Starrheit, und es kehrte wieder das Roth in ihre Wangen zurück. Es scheint, daß die vermeintliche Kranke, wenn sie Besuch erwartet, sich durch irgend ein Mittel in einen lethargischen Zustand versetzt; ein Topf mit rother Farbe, den wir zufällig auf einer Bank vor dem Hause entdeckten, gab eine sehr natürliche Erklärung für die Entstehung der geheimnißvollen Blutstropfen auf der Stirne. Dieser Wunderschwindel in Radein dauert noch heute in womöglich erhöhtem Maße fort; aus der Umgebung strömen die Bauern zahlreich herbei, um die „Heilige" zu sehen, und das dortige Gasthaus kommt dabei gewiß nicht zu kurz.

• **Becker oder Wamich?** „**Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein,**" das Lied, das dem Jahre 1848, als das Ministerium Thiers mit einem Krieg drohte, seine Entstehung verdankt und eine große Popularität erlangte, wird Nicolaus **Becker**, einem fast ganz unbekannten Dichter, zugeschrieben. Seine dankbaren Landsleute wollen ihm jetzt in seiner Heimath ein Denkmal errichten. Einem Frankfurter Blatte theilt nun ein zuverlässiger Bürger dieser Stadt mit, daß er selbst s. Z. das Gedicht, als eben von dem Kreissecretär **Wamich** verfaßt, in Geilenkirchen in einer Wirthschaft von diesem persönlich hat vortragen hören. Da Wamich seinen Namen nicht in politischen Dingen genannt haben wollte, so habe sich Becker, der Schreiber bei dem Gerichtssecretär gewesen, dazu verstanden, die Veröffentlichung des Gedichts im „Geilenkirchener Wochenblatt" mit seinem Namen zu decken. Von hier aus ging es in die „Kölnische Zeitung" über und hielt dann seinen Triumphzug durch ganz Deutschland.

• **Herr Rudolf Baumbach** hat seine schon erwähnte Ernennung zum Gemeindedichter der Gemeinde Gabelbach (die ihre Zusammenkünfte auf dem Kickelhahn veranstaltet) mit folgendem Gedicht angenommen:

Der Gemeinde Gabelbach.

Schlaftrunken hab' ich späte
Die Augen aufgethan.
Mir war's im Traum, als krähte
Hellauf der Kickelhahn.

Auf Wiese, Busch und Tanne
Lag siebenfarb'ger Thau,
Und bei der Kaffeekanne
Ein Brief aus Ilmenau.

Die Gabelbach-Gemeinde
Entbeut mir ihren Gruß.
„Es starben uns zwei Freunde,
Vertraut mit Vers und Fuß.
Nun rufen wir den Dritten;
Du sollst der Dritte sein." —
Nicht lass' ich lang' mich bitten
Und schlage freudig ein.

Bald zieh' ich aus und wand're
In Eurer Wälder Pracht.
Wohl haben mir zwei And're
Das Dicht-Amt schwer gemacht,
Doch nehm' ich ohn' Erröthen
Im Dichtersessel Platz. —
Wo Nachtigallen flöten,
Singt Zeisig auch und Spatz.

Kunstnotizen.

Der Componist **Karl Mangold**, Musikdirector des Darmstädter Hoftheaters, ist auf einer Erholungsreise zu Oberstdorf im Allgäu gestorben. Mangold war ein ungemein vielseitiger und productiver Componist; überaus groß ist die Zahl der von ihm componirten Oratorien, Concertdramen, Lieder, Männerchöre u. s. w. Auch mehrere Opern rühren von ihm her. Verschiedene seiner Compositionen sind mit Preisen gekrönt worden.

Lecocq arbeitet gegenwärtig an der Partitur einer neuen komischen Oper in drei Acten, die den Titel „Don Japhet von Armenien" hat und deren Libretto von den Herren Charles Narrey und Michel Carré verfaßt ist. Der Componist vollendet überdies eine Oper in zwei Acten mit dem Titel „Chevrier" nach dem Roman des Herrn Ferdinand Fabre.

In der Vorhalle des **Sitzungssaales des Magistrats in Berlin** hat Maler **Simmler** das Wandgemälde, welches Friedrich den Großen, wie er Unter den Linden reitet, zur Darstellung bringt, beendet. Unter den Figuren des Gemäldes haben die Bildnisse Moses Mendelssohns, Lessings, Gotzkowskys und des Buchhändlers Nicolai Aufnahme gefunden. Eine städtische Commission, bestehend aus dem Oberbürgermeister von Forckenbeck, dem Stadtrath de Nève und den Stadtverordneten Horwitz und Löwel, hat das Kunstwerk abgenommen und ihre Zufriedenheit über dasselbe ausgesprochen, nachdem der Künstler sich vorbehalten hatte, späterhin noch einige unbedeutende Veränderungen vorzunehmen. Seitens der Stadtverwaltung sind demselben zwei weitere Gemälde in der Vorhalle übertragen worden: Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise und Friedrich Wilhelm IV. — Prof. **Scheurenberg** hat seine Allegorie auf die Vereinigung der Städte Berlin und Kölln, ebenfalls ein Wandgemälde in der Vorhalle des Magistrats-Sitzungssaales und zwar unmittelbar über der Thür des Saales, beendet; auch sein zweites Bild, die Siegesgöttin zur Verherrlichung Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, darstellend, geht seiner Vollendung entgegen.

Das berühmte **Rathhaus der Stadt Lübeck** wird einen neuen Schmuck erhalten. Die 22 Nischen der Nordseite sollen mit den Bildnissen der bedeutendsten Lübecker Bürgermeister geschmückt werden. Die Ausführung der Gemälde ist dem Münchener Maler v. **Lütgendorff-Leinburg** übertragen.

Zeichnungen an dem Unternehmen der Congo-Eisenbahn zu betheiligen. Diese Bahn hat für die Eröffnung und Civilisation Afrikas eine so große Wichtigkeit, daß jeder Unparteiische ihre Erbauung wünschen muß. Der Congo ist von seiner Mündung bis nach Matadi am Untercongo schiffbar. Um von hier aus den Obercongo am Stanleypool zu erreichen, bedarf es heute eines vierwöchentlichen Landmarsches, wie der Träger, um Waaren hinüberzuschaffen. Die 450 Kilometer lange Eisenbahn soll diese Verbindung herstellen und damit die Lebensfähigkeit des Congostaates sicher stellen. Der Congobahn schließen sich am Obercongo die 11 500 Kilometer langen erforschten Wasserstraßen an, deren Schiffbarkeit es ermöglicht, nach Fertigstellung der Bahn bis 2200 Kilometer von der Westküste Afrikas aus in das Innere vorzudringen. Afrika wird also leichter eröffnet werden können und da die Träger zum Theile entbehrlich werden, so wird die Jagd auf Sclaven und deren Nothwendigkeit sich mindern. Ueberdies werden die arabischen Händler bald die Karawanenstraßen verlassen und sich den Flußläufen zuwenden, um ihre Producte den Dampfern zu übergeben und von diesen aus Bezahlung und europäische Waaren zu erhalten. Ein großer Tauschhandel wird sich entfalten. Das sind Segnungen, die für die Civilisation viel thun werden. Ob aber diese Bahn für 25 Millionen Francs und in 4 Jahren herzustellen ist, ob sie große Absatzgebiete eröffnet und sogar 7 Procent Dividende den Actionären, wie andere Vortheile „sofort" sichert, das sind andere Fragen, deren Lösung erst die Zukunft ergeben wird. — In Antwerpen sollen fortab außer dem Elfenbeinverkaufe auch regelmäßige Verkäufe von Kautschuk stattfinden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 9. August.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Sonnabend, von 3 Uhr ab, werden die Teiche im Zoologischen Garten ausgefischt werden. Die gefangenen Fische (Karpfen, Schleien, Hechte, Zander, Welse, Weißfische) kommen sofort nach Beendigung des Fischzuges zur Versteigerung.

B. **Bruch eines Wasserrohrs.** Kurz nach 3¾ Uhr Morgens erhielt die Feuerwehr auf der Hauptwache die Meldung von dem Bruch eines Hauptrohrs der städtischen Wasserleitung. Sie rückte sofort in voller Stärke des ersten Abmarsches nach der Ohlauerstraße. Hier strömten die Kätzelohle entlang die Wassermassen. Es galt zunächst den weiteren Zufluß nach der Bruchstelle abzusperren. Nachdem dies durch Schließen der Haupthähne geschehen war, ging es an das Auspumpen der vielen überschwemmten Kellerräume in der Kätzelohle, der Poststraße und dem Ketzerberg; außer einer Anzahl fahrbarer Berliner Handdruck-Spritzen wurde auch die Dampfpumpe hierfür verwendet. Mittags waren noch nicht alle Räume vom Wasser frei. Die Bruchstelle liegt direct an der Kreuzung der Poststraße (früher Grüne Baumbrücke) und Kätzelohle, es ist ein Rohr von 18 Zoll Durchmesser der die Poststraße entlang führenden Leitung und zwar in seiner ganzen Länge aufgebrochen. Die Bruchstelle scheint nach oberflächlicher Besichtigung von einem älteren Schaden herzurühren. Die betreffende Leitung soll erst vor etwa Jahresfrist neu gelegt worden sein.

Opalenitza (Provinz Posen), 6. August. [Trichinosis.] In unserem Städtchen sind über 40 Personen an der Trichinosis erkrankt und befinden sich in ärztlicher Behandlung. Darunter ist der Bürgermeister Thorzewski. Die Aufregung ist hier sehr groß. Wem die Schuld an dem Unglück beizulegen, ist, nach dem „Liegn. T.", noch nicht genügend aufgeklärt worden

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

B. **Görlitz,** 9. August. Der Minister genehmigte die neuen Statuten der Rothenburger Sterbekasse.

!! **London,** 9. August. Der Berliner Correspondent des „Daily Chronicle" erfährt angeblich aus bester Quelle, Rußland habe Deutschland hochwichtige Anträge behufs vollständiger Versöhnung beider Reiche gemacht.

Die „Times" melden aus Constantinopel, der türkische Botschafter in Petersburg, Shakir Pascha, der täglich in Constantinopel erwartet wird, soll General-Gouverneur von Kreta mit einem christlichen Unter-Gouverneur werden.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.

Cowes, 8. August, Nachts. Die Königin begleitete den Deutschen Kaiser bis zum Wagen und küßte ihm beide Wangen. Sämmtliche Mitglieder des königlichen Hauses fuhren nach dem Quai mit, wo sie sich von dem Kaiser herzlich verabschiedeten. Das Prinzenpaar von Wales begleitete den Kaiser bis zur „Hohenzollern". Nach herzlicher Verabschiedung dampfte die „Hohenzollern" unter dem Salut der Geschütze nach Dover ab.

Graz, 8. Aug. Den strikenden Bergarbeitern im Trifailer Revier wurde eine 12procent. Lohnerhöhung bewilligt. Die Arbeiter, damit unzufrieden, hatten sich zusammengerottet und sich auf die mehrfache Aufforderung des Bezirkshauptmanns geweigert, auseinanderzugehen. In Folge dessen wurden gegen 200 Personen wegen Auflaufs verhaftet.

Neapel, 8. August. König Humbert condolirte der Wittwe Cairolis telegraphisch namens der königlichen Familie, ebenso sprach der Ministerpräsident Crispi sein Beileid aus im Namen der Regierung. Die Leichenfeier, welcher Crispi und sämmtliche Minister beiwohnen werden, soll auf Staatskosten stattfinden. Die Leiche wird nach dem Wunsche Cairolis nach Groppello überführt.

Rom, 8. August. Die Journale widmen dem verstorbenen ehemaligen Minister des Aeußern Cairoli warme Nachrufe. Der König ordnete an, daß die Leichenfeier auf seine Kosten stattfinde, da Cairoli in der königlichen Villa Capodimonte gestorben.

London, 9. August. Die Königin verlieh gestern dem Prinzen Heinrich den Hosenbandorden.

Konstantinopel, 9. Aug. In Folge Auftretens der Cholera in Mesopotamien sind die Provenienzen aus Bassorah einer zehntägigen Quarantaine unterzogen.

Alexandrien, 8. August. Edgar Vincent ist von seiner Reise nach England hierher zurückgekehrt.

Hamburg, 8. August. Der Schnelldampfer „Columbia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, heute 3 Uhr Morgens Lizard passirt.

Hamburg, 8. August. Die Postdampfer „Rhenania" und „Italia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft sind, von Hamburg kommend, ersterer heute in St. Thomas, letzterer an demselben Tage 10 Uhr Morgens in Newyork eingetroffen.

Bremen, 7. August. Der Schnelldampfer „Elbe", Capt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 27. Juli von Bremen und am 28. Juli von Southampton abgegangen war, ist am 5. August, 11 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „München", Capt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 24. Juli von Bremen abgegangen war, ist gestern, 3 Uhr Nachmittags, wohlbehalten in Baltimore angekommen.

London, 8. August. Der Castle-Dampfer „Taymouth-Castle" ist heut auf der Heimreise in London angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 8. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m U.-P. + 0,97 m.
— 9. Aug., 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,96 m. U.-P. + 0,70 m.

Litterarisches.

Unsere verbreiteten giftigen Pilze. Im Verlage von Theodor Fischer, Kassel, erschien soeben eine Tafel, betitelt: „Unsere verbreiteten giftigen Pilze in 18 fein colorirten Abbildungen nebst Artbeschreibung und Anleitung zur Pilzkenntniß in chemischer und toxikologischer Beziehung, dargestellt und bearbeitet von S. Schlitzberger, Lehrer in Kassel." Diese Schrift verdient allgemeine Beachtung und zwar um so mehr, weil sie eine vorzügliche Gelegenheit zu Vergleichungen der giftigen mit den vom Verfasser früher geschilderten eßbaren Pilzen bietet. Schlitzberger hat die von ihm in meisterhaften Zeichnungen dargestellten und mit leicht verständlichen Beschreibungen geschilderten 18 giftigen Pilze in den weitesten Grenzen ihrer Lebenserscheinungen vorgeführt. Die fein colorirten Gruppenbilder dieser giftigen Pilze reihen sich in würdiger Weise denjenigen der eßbaren an. Besonderes Interesse verdienen die in chemischer und toxikologischer (giftkundlicher) Hinsicht gebrachten Ausführungen; sie erscheinen geeignet, althergebrachte trügerische Irrthümer beseitigen zu helfen.

Der lustige Baedeker. Band II. Vollständiger humoristisch-poetischer Führer durch Dresden. Mit Beiträgen von Fritze Bliemchen in Dresden herausgegeben von Gustav Schumann. — Stuttgart, Verlag von Levy u. Müller. — In zierlichen, humorvollen Versen weiß darin Gustav Schumann im Verein mit seinem getreuen Fritze Bliemchen die Schönheiten der sächsischen Residenz zu schildern und auf diese und jene charakteristische Eigenthümlichkeit derselben hinzuweisen, und außerdem auch noch „unter dem Strich" in Prosa in gedrängter Kürze einen vollständigen Führer zu bieten.

Handels-Zeitung.

Magdeburg, 9. Aug. **Zuckerbörse.** (Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

	8. August.	9. August.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	—,—	—,—
Rendement Basis 88 pCt.	—,—	—,—
Nachproducte Basis 75 pCt.	15,50—17,80	15,50—17,50
Brod-Raffinade ff.	—,—	—,—
Brod-Raffinade f.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Melis I.	—,—	—,—

Tendenz: Rohzucker ruhig, Raffinirte unverändert.

Termine: August 19,10 M., September 17,60 M., October 15,75 M., November-December 14,75 M. Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 9. August, 10 Uhr 40 Min. Vormittags. [Bericht von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 1889 75, December 1889 75¼, März 1890 75, Mai 1890 74¾. — Tendenz: Behauptet. — Zufuhr von Rio 5000 Sack, von Santos 9000 Sack. — Newyork eröffnete mit 5 Points Hausse.

Hamburg, 8. Aug. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per April-Mai 23¼ Br., 23 Gd., per August-September 23 Br., 22¾ Gd., per September-October 23½ Br., 23¼ Gd., per Octbr.-Novbr. und November-December 23½ Br., 23¼ Gd., per Decbr.-Januar 23¼ Br., 23 Gd. Tendenz: Fester.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln Richtstroh Krummstroh Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1889:	Kartoffeln 1888:	Richtstroh 1889:	Richtstroh 1888:	Krummstroh 1889:	Krummstroh 1888:	Heu 1889:	Heu 1888:	
Januar	3,79	3,64	5,94	3,75	5,28	3,12	7,44	5,40	Mark
Februar	3,85	3,80	5,58	3,67	4,88	3,00	7,50	5,02	„
März	3,85	3,80	5,58	3,50	4,75	2,84	7,63	5,16	„
April	3,85	3,71	5,63	3,44	4,79	2,73	7,80	5,46	„
Mai	3,67	3,61	5,53	3,34	4,64	2,57	8,53	5,40	„
Juni	3,50	3,60	5,25	3,30	4,42	2,55	6,86	5,16	„
Juli	4,24	4,05	5,64	3,17	4,93	2,50	6,46	4,90	„

§ **Frankenstein,** 7. Aug. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,50—17,70—16,70 M., Roggen 16,00—15,50—14,80 Mark, Gerste 15,10—14,30—13,80 M., Hafer 16,90 bis 15,50—14,30 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,50 M., Stroh 4,75 Mark, Butter (1 Klgr.) 2,30 M., Eier (Schock) 2,20 M.

Ratibor, 8. Aug. [Marktbericht von E. Lustig.] Der heutige Wochenmarkt war mehr belebt, dagegen die Zufuhr von Getreide sehr gering, indem das Getreide in den Vororten aufgekauft wird. Es wurde notirt: Weizen 18,00 M., neuer 17,25—17,65 Mark, Roggen 15,60—15,80 Mark, Gerste 12,50—15,50 Mark, Hafer, alter 17,00 Mark, neuer 14,50—15,50 M. Alles per 100 Klgr.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 31. Juli bis 7ten August. Die Stimmung auf unserem Metallmarkte ist eine ruhige, aber feste geblieben. Kupfer vermochte seine letzten Notirungen voll aufrecht zu erhalten: Ia. Mansfelder A-Raffinade 107—112 Mark, englische Marken 96—106 M., Bruchkupfer 76—80 M. — Zinn zeigte andauernd feste Haltung: Banca 196—205 Mark, Ia. englisch Lammzinn 194—202 M., Bruchzinn 135—145 M. — Rohzink konnte seinen erhöhten Preisstand gut behaupten: W. H. G. von Giesche's Erben 42,50 44 M., geringere schlesische Marken 41,50—42,50 M.; neue Zinkblechabfälle 26—26,50 Mark, altes Bruchzink 22—23,50 M. — Weichblei wurde gleichfalls unverändert notirt: Clausthaler raffinirtes Harzblei 29,50—30 M., Saxonia und Tarnowitzer 28—29 M., spanisches Blei „Rein u. Co." 34—35 Mark. — Antimonium regulus hielt sich gut im Werthe: englische und ungarische Ia. Qualitäten 130—135 M. — Walzeisen wie letzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 16 Mark, Brucheisen 5—5,50 M. — Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks hatten regelmässigen Geschäftsgang: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2,10—2,20 Mark pro 100 Kilo frei Berlin.

2 **Breslau,** 9. August. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in fester Haltung bei reger Kauflust für Laurahütteactien. Der Cours derselben stellte sich circa 1½ Procent höher wie gestern, und wurden zu dem gestiegenen Preise ansehnliche Posten aus dem Markte genommen. Erst später, als Berlin für Bergwerkspapiere mattere Tendenz meldete, wurde die Stimmung auch hier schwächer; das leitende Montanpapier ging wesentlich zurück und drückte einigermaassen auch auf die Haltung des übrigen Marktes; die kleineren Bergwerke blieben jedoch gut behauptet. Oesterr. Creditactien, ungar. Goldrente, Rubelnoten und Türkische Papiere still. Schluss etwas freundlicher.

Per ultimo August (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 163½—⅝ bez., Ungar. Goldrente 85,30 bez., Ungar. Papierrente 80¾ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 142—⅜—141¾—⅞ bez., Donnersmarckhütte 77½—77¾ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 107½ bis 107¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 90,40 bez., Russ. 1884er Anleihe 102 bez., Orient-Anleihe II 64⅜ bez., Russ. Valuta 210¼—210½ bez., Türken 16¼ bez., Egypter 91 bez., Italiener 94⅛ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 9. August, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 163, 50. Laurahütte —, —. Fest.

Berlin, 9. August, 12 Uhr 20 Min. Credit-Actien 163, 60. Staatsbahn 95, 60. Italiener 94, 20. Laurahütte 142, 20. 1880er Russen 90, 40. Russ. Noten 210. 50. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. Russ. 4% consol. Anleihe 1889, I. Serie, 90. 50. Orient-Anleihe II 64, 30. Mainzer 125, —. Disconto-Commandit 235, 20. 4proc. Egypter 91, —. Fest.

Wien, 9. August, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 15. Marknoten 58. 30. 4% ungar. Goldrente 100, —. Fest.

Wien, 9. August, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 25. Staatsbahn 223. 50. Lombarden 119, 50. Galizier 193, 25. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58. 55. 4proc. ungar. Goldrente 100, —. dto. Papierrente 94, 80. Elbethalbahn 218, 25. Besser.

Frankfurt a. M., 9. August. Mittags. Credit-Actien 260 87, Staatsbahn 190, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 30. Egypter 91, 10. Laura —. —. Fest.

Paris, 9. August. 3% Rente 85. —. Neueste Anleihe 1878 104, 20. Italiener 92, 85. Staatsbahn 481, 25. Lombarden —, —. Egypter 452, 81. Träge.

London, 9. August. Consols 98, 03. 4% Russen von 1889, II. Ser. 90, 75. Egypter 90, 12. Regnerisch.

Wien, 9. August. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	9.
Credit-Actien	306 —	305 75
St.-Eis.-A.-Cert.	224 75	223 35
Lomb. Eisenb.	119 50	119 —
Galizier	193 50	193 —
Napoleonsd'or	9 52½	9 52

Cours vom	8.	9.
Marknoten	58 50	58 52
4% ung. Goldrente	100 —	100 —
Silberrente	85 —	85 —
London	119 70	119 70
Ungar. Papierrente	94 80	94 85

Cours-Blatt.

Breslau, 9. August 1889.

Berlin, 9. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	8.	9.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 80	82 70
Gotthardt-Bahn ult.	160 70	160 70
Lübeck-Büchen	194 20	193 70
Mainz-Ludwigshaf.	124 20	125 —
Mittelmeerbahn ult.	119 —	118 60
Warschau-Wien ult.	214 50	211 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 —	71 40
Ostpreuss. Südbahn	119 60	119 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 70	112 —
do. Wechslerbank	108 50	108 50
Deutsche Bank	171 50	171 —
Disc.-Command. ult.	235 —	234 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 50	163 60
Schles. Bankverein	134 50	134 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	141 10	142 25
Bismarckhütte	202 50	203 —
Bochum. Gussstahl. ult	211 70	211 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	53 —
do. Eisenb. Wagenb.	180 —	179 90
do. Pferdebahn	148 50	150 —
do. verein. Oelfabr.	95 —	95 —
Cement Giesel	147 —	147 —
Donnersmarckh.	76 50	78 —
Dortm. Union St.-Pr.	96 50	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	109 50	109 —
Fraust. Zuckerfabrik	192 —	192 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	178 10	179 —
Hofm. Waggonfabrik	176 —	167 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 20	140 10
Laurahütte	141 —	142 40
Obschl. Chamotte-F.	148 70	148 50
do. Eisb.-Bed.	107 50	107 50
do. Eisen-Ind.	197 50	197 70
do. Portl.-Cem.	133 —	132 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	122 90
Redenhütte St.-Pr.	137 70	139 —
do. Oblig.	115 60	115 70
Schlesischer Cement	191 70	191 —
do. Dampf.-Comp.	127 20	127 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	172 10	172 50
do. St.-Pr.-A.	171 50	172 50
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	97 50	101 —

Cours vom	8.	9.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 70	108 50
do. do. 3½%	104 20	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 50
do. do. 3½%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 10	107 20
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 50	170 70
do 3½% St.-Schldsch	101 —	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 50
do. Rentenbriefe	105 70	105 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 30	90 90
Italienische Rente	94 50	94 30
do. Eisenb.-Oblig.	59 90	59 90
Mexikaner	96 20	96 40
Oest. 4% Goldrente	93 70	93 60
do. 4⅕% Papierr.	— —	— —
do. 4⅕% Silberr.	72 60	72 60
do. 1860er Loose.	122 70	125 —
Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 70
do. 6% do. do.	107 40	107 —
Russ. 1880er Anleihe	90 50	90 50
do. 1889er do.	90 60	90 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 70	96 70
do. Orient-Anl. II.	64 40	64 40
Serb. amort. Rente	83 70	83 50
Türkische Anleihe	16 30	16 20
do. Loose	73 90	73 50
do. Tabaks-Actien	— —	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	— —
do. Papierrente	80 90	80 90
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	170 95	171 10
Russ. Bankn. 100 SR.	210 80	210 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 20	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	170 90	170 85
do. 100 Fl. 2 M.	169 80	169 85
Warschau 100 SR 8 T.	210 60	210 45

Privat-Discont 2%.

Glasgow, 9. August, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 46 6½

Letzte Course.

Berlin, 9. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt auf Paris und Befürchtung wegen Geldversteifung.

Cours vom	8.	9.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	175 —
Disc.-Command. ult.	234 87	232 87
Oesterr. Credit. ult.	163 50	162 62
Franzosen ult.	96 —	95 50
Galizier ult.	82 87	82 —
Lombarden ult.	50 87	50 62
Lübeck-Büchen ult.	193 87	193 62
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 50
Marienb.-Mlawka ult.	67 75	68 —
Mecklenburger ult.	164 50	164 25

Cours vom	8.	9.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	106 50	106 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 62	96 —
Laurahütte ult.	142 25	141 37
Egypter ult.	91 —	90 25
Italiener ult.	94 12	93 75
Russ. 1880er Anl. ult.	90 37	90 —
Türkenloose ult.	74 —	73 25
Russ. II. Orient-A. ult.	64 25	64 —
Russ. Banknoten ult.	210 50	210 —
Ungar. Goldrente ult.	85 25	84 75

Producten-Börse.

Berlin, 9. August, 12 Uhr 20 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) September-October 188. 25, Novbr.-December 190, 50. Roggen September-October 160, —. November-Decbr. 162. 75. Rüböl September-Oct. 62, 60. April-Mai 61, 30. Spiritus 70er August-Septbr. 36. 30. Septbr.-October 34, 80. Petroleum loco 24, —. Hafer Septbr.-October 148, 25.

Berlin, 9. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr.	187 75	188 75
Novbr.-Decbr.	189 75	190 75
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Septbr.-Octbr.	160 —	159 75
Octbr.-Novbr.	161 75	161 50
Novbr.-Decbr.	162 75	162 20
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	153 50	153 25
Septbr.-October	148 25	147 75

Cours vom	8.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
Septbr.-Octbr.	61 90	62 70
April-Mai	60 80	61 70
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flauer.		
Loco mit 70 M. verst.	37 30	37 10
Aug.-Septbr. 70er	36 30	36 20
Septbr.-Octbr. 70er	34 80	34 50
Loco mit 50 M. verst.	56 70	56 50
Aug.-Septbr. 50er	55 30	55 20
Septbr.-Octbr. 50er	54 50	54 40

Stettin, 9. August. — Uhr — Min.

Cours vom	8.	9.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr.	182 —	182 50
Octbr.-Novbr.	183 50	183 50
Roggen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	156 —	156 50
Octbr.-Novbr.	157 —	157 50
Petroleum loco	12 15	12 20

Cours vom	8.	9.
Rüböl pr. 100 Kgr. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	64 —	63 —
April-Mai	61 50	62 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 60	55 60
Loco mit 70 M. verst.	35 90	35 90
August-Septbr. 70er	34 70	34 70
Septbr.-Octbr. 70er	34 70	34 70

* **Der Vorstand der Bochumer Bergwerks-Actien-Gesellschaft** macht bekannt, dass den Inhabern der Actien Lit. A und B für den Bezug der Vorzugsactien Lit. C bis zur Gesammthöhe von 4 500 000 M. eine Nachfrist bis einschliesslich 15. August c. gewährt wird. Diejenigen Actionäre, welche sich für eine Zusammenlegung von 4 Actien Lit. A. zu einer Actie Lit. A im Nennbetrage von 1200 M. resp. von 8 Actien Lit. B zu einer Actie Lit. B à 1200 M. entschlossen haben, müssen die Anmeldung hierzu bis zum 31. August c. bewirken.

Landeshuter Garnbörse (Bericht der Börsen-Commission). Landeshut, den 8. August. Bei der heutigen Garnbörse, die normal besucht war, waren Towgarne zu seitherigen Preisen gefragt; für Flachsgarne, namentlich für feinere Nummern, wurden höhere Preise gefordert. In Flachsgarnen wurden einige grössere Schlüsse für Bleiche perfect. Spinner sind auf längere Zeit hinaus unter Contract. Viele Spinner, die sonst regelmässig die Börse besuchen, fehlten ganz, wogegen mehrere auswärtige Käufer am Platze waren. Mechanische Webereien sind noch mit Aufträgen versehen, obgleich dieselben jetzt weniger zahlreich eingehen. In Handwaare wird gegenwärtig nur wenig fertig, da Weber mit Feldarbeit beschäftigt sind. Die Ansichten über die Flächse der neuen Ernte sind sehr verschieden, und lässt sich gegenwärtig ein maassgebendes Urtheil noch nicht geben. Nächste Garnbörse Mittwoch, den 4. September 1889.

---

* **Bank von Spanien.** Zu unseren jüngsten Mittheilungen wird der „Fr. Ztg." aus Madrid geschrieben: „Die Verhandlungen zwischen der Bank von Spanien und der Regierung über die zum Zwecke der Beseitigung der sowohl im inneren Geldverkehr als im Wechselcours nach aussen entstandenen Schwierigkeiten haben gestern einen vorläufigen Abschluss gefunden. Es wurde beschlossen, dass die Bank im Auslande eine private Goldanleihe von vorläufig 30—50 Millionen aufnehmen, dass sie aber bis 100 Millionen gehen könne, und dass die Operation mit dem Hause Rothschild in Paris gemacht werden sollte. Für den sehr unwahrscheinlichen Fall, dass die bereits eingeleiteten Verhandlungen mit Paris scheitern sollten, wird behauptet, dass die Bank mit Sicherheit annehme, das Geld zu ihr zusagenden Bedingungen in Berlin zu erhalten. Ueber die nächste Verwendung dieser Summen gehen in Börsenkreisen die Ansichten nicht unwesentlich auseinander. Nach dem letztveröffentlichten Bankausweis (27. Juli) hat die Notencirculation abermals um $6^1/_2$ Millionen abgenommen, 730 Millionen gegen $736^1/_2$ am 20. Juli und $748^1/_3$ Millionen am 6. Juli; trotzdem weist der Reserve-Baarfonds eine Zunahme von $1^3/_4$ Millionen Silber gegenüber einer Abnahme der Goldreserven um 50 000 Peseten auf. Die letzten Bestände betrugen $152^1/_2$ Millionen Silber, 81,15 Millionen Gold und 6 Millionen Kupfer (Bronze). In laufender Rechnung schuldete der öffentliche Tresor der Bank am 27. Juli etwa 5 Millionen weniger als am 20. v. Mts., das will aber nichts besagen, da um den ersten jedes Monats herum sich die Ausgaben des Staates bedeutend anhäufen. Die Actien der Bank von Spanien sind in der letzten Woche um 4 Duros, von 406 auf 402, gefallen."

* **Zur Fusion der Schweizer Westbahn und der Berner Jurabahnen** bringt die „Berner Ztg." eine Notiz, laut welcher der Fusionsvertrag bereits unterzeichnet worden sei. Die „Berliner Handels-Ztg." hört dagegen, dasss es sich nur um eine Vorbesprechung handelte, bei welcher der Simplonartikel redigirt und der Ertragwerth der Bern-Luzernbahn festgestellt wurde.

* **Drusch-Ergebnisse in Ungarn.** Nach den amtlichen Berichten haben die bisherigen Drusch-Ergebnisse das Resultat der Ernte nirgends günstiger dargestellt, als früher angenommen wurde. Es giebt zwar Gegenden, wo hier und da eine vortreffliche Qualität zu finden ist, die Weizenernte ist aber im ganzen Lande durchschnittlich unter Mittel, in Nord-Ungarn wurde sogar die Einheimsung durch Regenwetter wesentlich gestört, hingegen hatte sich in manchen Theilen Siebenbürgens der Weizen wenig erholt. Besser stellt sich Roggen in ganz Ungarn, rechts der Donau ist die Ernte über Mittel, auch einzelne Gegenden in Siebenbürgen haben eine gute Qualität und günstigere Quantität als im Weizen. Am ungünstigsten stellt sich das Resultat in Gerste in ganz Ungarn; bedeutend gebessert hat sich Hafer, dessen Ernte aber durch Regenwetter einige Zeit verhindert wurde. Vortrefflich stellt sich fast in ganz Ungarn Mais; es ist mindestens eine gute Mittelernte zu erwarten; ebenso bei Rübe und bei Weintraube.

* **Ueber die diesjährigen Ernteaussichten in der Provinz Posen** haben in gewohnter Weise auf Anordnung des Herrn Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten seitens des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen Erhebungen stattgefunden, deren Ergebnisse im „Landwirthschaftlichen Centralblatt für die Provinz Posen" kreisweise zusammengestellt sind; in der Tabelle drücken die Angaben den Stand der Ernteaussichten in Procenten einer Mittelernte (zur Zeit der Ermittelung, Mitte Juli) aus. Die Durchschnittszahlen sind für die Provinz Posen folgende: Winterweizen 77,3, Winterroggen 77,6, Sommergerste 61,0, Hafer 73,8, Erbsen 63,4, Ackerbohnen 59,9, Wicken 65,8, Buchweizen 86,6, Lupinen 59,4, Kartoffeln 97,6, Raps und Rübsen 43,7, Hopfen 79,6, Kleeheu 85,4, Wiesenheu 98,8. Das „Landwirthschaftliche Centralblatt" bemerkt dazu: „Es ist ein sehr betrübendes Bild, welches diese Aufstellung von der diesjährigen Ernte giebt. Bei allen Getreide- und Hülsenfruchtarten bleiben die Erträge weit hinter einer Mittelernte, wie auch hinter der vorjährigen Ernte zurück, und nur die Kartoffeln, deren Abschätzung gegenwärtig aber noch sehr unsicher ist, versprechen einen befriedigenden Ertrag."

Ausweise.

Wien, 9. Aug. Die Einnahme der Südbahn betrug 843 146 Fl., Plus 64 289 Fl.

Paris, 8. Aug. [Bankausweis.] Gesammt-Vorschüsse 272 837 000, Zunahme 1 041 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 3 186 000, Zunahme 336 000, Verhältniss des Notenumlaufs zum Baarvorrath 89,25.

London, 8. Augnst. [Bankausweis.] Regierungssicherheiten 20 526 000 Pfd. Sterl., Zun. 1 311 000. Procent-Verhältniss der Reserve zu den Passiven $36^3/_{16}$ gegen $36^1/_2$ in der Vorwoche.

Concurs-Eröffnungen.

Bierhändler Friedrich Stolte in Lobbendorf. — Firma F. E. Wagenknecht, vormals Gebr. Biermann & Co. zu Braunschweig. — Elektrotechniker Heinrich Dietrich Wilhelm Wente in Bremen. — Firma Wilhelm von Hagel zu Rödinghausen. — Katharina Hillig, Putzmacherin in Diedenhofen. — Oekonom und Obsthändler Johann Dörfler zu Rettern bei Forchheim. — Kaufleute Carl und Rudolf Wagner in Mainz. — Kaufmann Friedrich Horbach zu Quedlinburg. — Kaufmann Gustav Adolf Biener zu Rheydt. — Kaufmann Eduard Losch in Plieningen. — Firma Drinhausen & Cie. in Wiehl. — Firma Ernst Meyer in Zwickau.

Schlesien: Heinrich Agular hier, Verwalter Kaufmann Ferdinand Landsberger, Anmeldefrist 8. October. — Handelsmann F. Nieder in Saarau, Verwalter Kaufmann F. A. Schmidt in Schweidnitz, Anmeldefrist 20. Sept. — Sattlermeister und Handelsmann Carl Jagnischek in Liegnitz, Verwalter Kaufmann Reinhold Schurzmann, Anmeldefrist 7. September.

Eintragungen in das Handelsregister.

Eingetragen: Oskar Pincus hier. — Eintritt des Kaufmanns Carl Ferdinand Plän in die bisherige Einzelfirma A. Toepfer Nachflg. F. Schimmelmann hier.

Gelöscht: Emil Graebe hier.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ϑ **Breslau,** 8. August. [Landgericht. Ferienstrafkammer. — Beleidigung von Forstschutzbeamten.] In den letzten Monaten des Jahres 1887 und im Anfang des Jahres 1888 erhielten die für die Waldungen von Clarencranst und Mariencranst angestellten Förster und Forstaufseher mehrfach anonyme Briefe, die Beleidigungen gröbster Art enthielten. Erst als sich die Zahl der Briefe mehrte, ergaben einzelne Stellen aus denselben die bestimmte Andeutung dafür, daß wohl der Tischlermeister Ernst Wolff aus Mariencranst der Verfertiger der Schmähbriefe sei. Wolff war nämlich mehrfach wegen Holzdiebstahls bestraft worden und die späteren Drohbriefe nahmen ausdrücklich darauf Bezug. Weiterhin angestellte Ermittelungen stellten die Aehnlichkeit der Handschrift mit der des Wolff fest. Revierförster Riedergesäß, sowie die Forstaufseher v. Fragstein, Speer und Wagner stellten gegen Wolff Strafantrag und die Staatsanwaltschaft leitete gegen ihn die Untersuchung ein. Wolff leugnete mit aller Entschiedenheit seine Thäterschaft ab. Die anonymen Briefe wurden nun zusammen mit anderen von der Hand des Wolff herrührenden Schriftstücken dem gerichtlichen Schreibsachverständigen Kanzlei-Inspector Czott zur Prüfung übergeben. In einem schriftlich abgegebenen Gutachten sprach derselbe sich in überzeugender Weise dahin aus, daß die von gemeinen Ausdrücken strotzenden Briefe durch Wolff geschrieben seien. — Die Beleidigungsklage gelangte heut vor der Ferienstrafkammer zur Verhandlung. Wolf versicherte auch hier wieder seine Unschuld. Die Beweisaufnahme erstreckte sich auf Vernehmung des Canzleiinspectors Czott und der beleidigten Forstbeamten. Der Vertreter der Anklage, Gerichtsassessor Koblik, hielt bei Vergleichung der Handschrift und der einzelnen, durch die Zeugen zur Sprache gebrachten Thatumstände die Schuld des Angeklagten für voll erwiesen und beantragte mit Rücksicht auf die Gröblichkeit der Beleidigungen sowie darauf, daß die Briefe zum Theil auch Bedrohungen gegen die pflichttreuen Beamten enthielten, insgesammt 9 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte genau nach diesem Antrage, und beschloß wegen Höhe der Strafe zugleich die sofortige Inhaftnahme des Angeklagten.

ϑ **Breslau,** 8. August. [Landgericht. — Ferienstrafkammer. — Fahrlässige Körperverletzung.] Die Schleifer Wallor'schen Eheleute kamen am späten Nachmittag des 21. März d. J. vom Stadtgraben her die Schweidnitzerstraße entlang. Es war zu dieser Zeit heftiges Schneetreiben, Wallor hielt deshalb schützend den Schirm über seine Ehefrau. Beide Personen wollten den links von der Wache befindlichen Fahrdamm überschreiten; Frau Wallor hatte aber erst einen Schritt über den den Bürgersteig abschließenden Bordstein gesetzt, als sie von einem Hürdlerwagen zu Boden gerissen wurde. Herr Wallor griff in demselben Augenblick den dem Wagen vorgespannten Pferden in die Zügel und brachte sie dadurch zum Stehen. Der hintere Theil des Wagens blieb hierbei auf dem Bürgersteig, und dadurch war klar bewiesen, daß der Kutscher an der Biegung viel zu kurz eingelenkt hatte; auch hatte er den üblichen Ruf „Vorsicht" nicht gebraucht. Wegen mehrerer Verletzungen, welche sie durch die Hufe der Pferde erhalten hatte, mußte Frau Wallor nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht und mehrere Wochen ärztlich behandelt werden. Gegen den Leiter des Wagens, den Kutscher Thomas Basan, wurde darum die Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung in Ausübung seines Berufes erhoben. In der heut vor der Ferienstrafkammer stattgehabten Verhandlung vermochte Basan zu seiner Entschuldigung nichts anzuführen; er will überhaupt nicht gesehen haben, daß die Wallor'schen Eheleute in dem Augenblicke, in welchem er mit dem Wagen von der Schweidnitzerstraße einbog, den Fahrdamm überschreiten wollten. Der Staatsanwalt erachtete seine Fahrlässigkeit für eine sehr grobe und beantragte 6 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte nur auf 14 Tage Gefängniß, indem er auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten Rücksicht nahm.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** In Folge der Adoption eines Kindes geht, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Civilsenats, vom 20. Juni 1889, im Geltungsbereich des Preußischen Allg. Landrechts, das ausschließliche Recht der Erziehung des angenommenen Kindes von den natürlichen Eltern, bezw. wenn das Kind ein uneheliches ist, von der Mutter auf den Adoptirenden über. Nichtsdestoweniger haben die natürlichen Eltern bezw. die Mutter gesetzlich einen einklagbaren Rechtsanspruch auf einen beschränkten Zutritt zu dem Kinde, um sich durch eigene Wahrnehmung von dem Zustande des Kindes Kenntniß zu verschaffen, falls nicht in dem gerade vorliegenden Falle im Interesse des Kindes und seiner gedeihlichen Erziehung jeder Verkehr desselben mit seinen natürlichen Eltern zu verwehren ist.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Hedwig Löser**, Hr. Ingenieur **Guthorm Ensrud**, Görlitz.
Verbunden: Hr. Major **Georg v. Perbandt**, Freiin **Wilhelmine v. Ricon**, Darmstadt.
Geboren: Ein Knabe: Herrn **Dr. Schmidt**, Löwen i. Schl. Herrn Bürgermeister **Engel**, Friedland OS.
Gestorben: Herr Kreisphysikus, Sanitätsrath **Dr. Nötzel**, Colberg.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
v. d. Brinken, Ob.-Regier.-Rath, Liegnitz.
Frau v. Frankenberg, Rgbs., Schloß Heinrichau.
Frau v. Keißler, Rgbes., Ellguth.
Frau Oekon.-Rath Schön, Chrost.
Broock, kgl. Garn.-Bau-Insp. Gleiwitz.
Grosbernd, Kfm., Wurzen.
Hajek, Lehrerin, Krotoschin.
Aronsohn, Rechtsanwalt, Berlin.
C. Michaelis, Kfm., Berlin.
Webel, Kfm., Mainz.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
v. Rosenthal, Assessor u. Rgbs., Brynneck.
Krafft, Kfm., Frankfurt a. M.
Lanty, Kfm., Paris.
Thun, Kfm., Hamburg.
Kamper, Kfm., Neuß.
Dreyfus, Kfm., Frankfurt a. Main.
Frau v. Wedemeyer, Rgbs., Woynitz (Posen).
Frl. v. Hopffgarten, Woynitz (Posen).

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle 499.
Frau Geh. Rath v. Heydebrandt, Naffadel.
Frau v. Herder, n. F., Forchheim i. Sachsen.
Frl. v. Hertzberg, n. Begl., Schweidnitz.
Frl. Teschner, Berlin.
Frau Herlinger, n. S., Regenwalde.
Frau Baumstr. Rübesam, n. F., Stallupönen.
Frau Kfm. Vogelsohn, Lodz.
Frl. Ribbach, Berlin.
Frl. Steininger, Berlin.
Frau Hotelbesitzer Retzlaff, Kattowitz.
Frau Kercel, Czernowitz i. d. Bukowina.
Frau Ratzka, Czernowitz i. d. Bukowina.
Kaiser, Rechtsanwalt, Beuthen OS.
Schwerin, Kfm., Berlin.
Krücke, Zimmermeister, Namslau.
Schippan, Fbrkbs., Freiberg.
Trenk, Part., Görlitz.
Wiesenberg, k. k. Notar, n. G., Lemberg.
Pleiß, Kfm., Remscheid.
Sämann, Insp., Leipzig.
Weiß, Ing., Duisburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Marzon, Erzpriester, Schmogerau.
Frau Ob.-Steuer-Controleur Lassak, Gleiwitz.
Mißfelder, Pastor, n. G., Sohrau.
Rhein, fürstl. Controleur, Schloß Nauheim.
Hoffmann, Fbrkbs., Frankfurt.
Eckert, Kfm., Bernburg.
Renger, Restaur., B.-Kamnitz.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen, Büttnerstr. 33.
Rüchel, Gutsbs., Guhrau.
Ball, Kfm., Dresden.
Lorch, Kfm., Mainz.
Beetz, Kfm., Leipzig.
Schönfeld, Kfm., Berlin.
Klose, Kfm., Dresden.
Hartmann, Kfm., Ratibor.
Gotheimer, Kfm., Kempen.
Block, Kfm., Ratibor.
Katz, Kfm., Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 9. August 1889.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,80 B	102,60 G
D. Reichs-Anl.	4	108,60 B	108,70 bz
do. do.	$3^1/_2$	104,20 B	104,20 B
Liegn. Stdt.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Prss. cons. Anl.	4	107,20à15 bz	107,25à20 bz
do. do.	$3^1/_2$	105,25à30 bzB	105,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	$3^1/_2$	101,70 B	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3^1/_2$	—	—
Pfdbr. schl. altl.	$3^1/_2$	101,65 B	101,50 G
do. Lit. A. ...	$3^1/_2$	101,65 bzB	101,50 bzG
do. Rusticale .	$3^1/_2$	101,65 bzB	101,50 bzG
do. Lit. C. ..	$3^1/_2$	101,65 bzB	101,50 bzG
do. Lit. D. ...	$3^1/_2$	101,65 bzB	101,50 bzG
do. altl.	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. A. ...	4	101,10 G	101,10 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. n. Rusticale	4	101,10 G	101,10 G
do. do.	$4^1/_2$	—	—
do. Lit. C. ...	4	101,10 G	101,10 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101,50 bzG	101,55 bz
do. do.	$3^1/_2$	101,40 B	101,40 bz
Centrallandsch.	$3^1/_2$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	105,70 B	105,70 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,30 G	102,30 G
do. do.	$3^1/_2$	101,65 B	101,70 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.	
Goth. Gr.-Cr.-Pf	$3^1/_2$	—		—	
Russ. Met.-Pf. g.	$4^1/_2$	—		—	
Schl. Bod.-Cred.	$3^1/_2$	100,75 B Ser. II.		100,75 B Ser. II	
do. rz. à 100	4	103,20 bzG	100,75 B	103,25bkl3,60 bzB	100,75 B
do. rz. à 110	$4^1/_2$	112,40 G		112,40 G	
do. rz. à 100	5	104,75 B		104,75 B	
do. Communal.	4	—		—	
Brsl. Strssb. Obl.	4	—		—	
Dnnrsmkh. Obl.	5	—		—	
Henckel'sche Partial-Obligat.	$4^1/_2$	105,00 G		—	
Kramsta Oblig.	5	—		—	
Laurahütte Obl.	$4^1/_2$	103,30 G		103,50 B	
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	104,40 bz		104,50 G	
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B		102,75 B	
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	—	100,20 B		100,20 B	

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	102,25 B	102,25 B
Oberschl. Lit. H.	4	104,00 G	104,00 G
do. 1879 .	$4^1/_2$	103,85 B	103,90 B
Ndrsch. Zweigb.	$3^1/_2$	—	—
R.-Oder-Ufer II.	4	103,90 G	103.90 G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen $3^1/_2\%$ Consols

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
(laufende Zinsen bis 1./1. 1890.)		
abgestempelte	104,55 bz	104,60 bzB
nicht abgestempelte	—	—
(laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)		
abgestempelte	104,55 bz	104,60 bzB
nicht abgestempelte	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	$1^2/_5$	$2^1/_4$	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombard. p. St.	$^2/_5$	1	—	—
Mainz Ludwgsh.	$4^1/_6$	$4^1/_2$	124,00 G	125,90 B
Marienb.-Mlwk.	1	3	—	—
Oest.-franz. Stb.	$3^1/_2$	3,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	91,50 B	91,00 G
Italien. Rente. .	5	94,70Bkl.4,75bz	94,60 B
do. Eisenb.-Obl.	3	59.90 bzkl60bz	59,90 bz
Krak.-Oberschl.	4	101,00 G	101,00 G
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,40 B
Oest. Gold-Rente	4	93,90 B	93,80 bz
do. Pap.-R. F/A.	$4^1/_5$	—	—
do. do. M/N.	$4^1/_5$	—	—
do. Silb.-R. J/J.	$4^1/_5$	72,70 bz	72.65 bz kl.3,10 bz
do. do. A/O.	$4^1/_5$	—	72,55 Gkl.fehl.
do. Loose 1860	5	123,00 B	123,00 B
Poln. Pfandbr. .	5	63,55 G	63,60 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	57,60à75 bzB	57,50 bz
Rum. am. Rente	4	83.25 G	83,50 G
do. do. do.	5	96,75 bzB	96,75 B
do. do. kleine	—	97,15 bz	97,10 bz
do. Staats-Obl.	6	107,60 B	107,50 bz
Russ. 1880er Anl.	4	90,55 bz	90,60 B
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1884er Anl.	5	102,00 G	102,00 G
do. Or.-Anl. II	5	64,60 G	64,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	16,30 bzG	16,30 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	74,00 bz	74,00 B
Ung. Gold-Rente	4	85,50 bz	85,50 B
do. do. kleine	—	—	—
do. do.	$4^1/_2$	98,60 bz	98,65bzkl99bzB
do. Pap.-Rente	5	81,00¼bz	80,75 bz

Bank-Actien.

			vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	5	$6^1/_3$	112,00 bzB	112,00 B
do. Wechslerb.	$4^1/_2$	6	108,50 bzB	108,25 bz
D. Reichsb. *) . .	$6^1/_5$	$5^2/_5$	—	—
Oesterr. Credit.	$8^1/_8$	$9^1/_{16}$	—	—
Schles. Bankver.	6	7	134,50 bzG	134,50à25bzG
do. Bodencred.	6	6	127,25 G	127,25 G

*) Börsenzinsen $4^1/_2$ Procent.

Industrie-Papiere.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

Dividenden	1887.	1888.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes. . . .	10	—	139,00 B	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5^1/_2$	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	137,00 G	137,00 B
do. Strassenb.	6	7	149,75 B	149,50 B
do. Wagenb.-G.	5	9	180,50 G	180,00 bz
Donnersmrckh.	0	3	77,00 B	77,50à75bzB
Erdmnsd. A.-G.	0	6	—	—
Frankf. Güt.-Eis	$6^1/_4$	$4^1/_2$	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	$5^1/_2$	107,00 bzG	107,50à75 bz B
do. Portl.-Cem.	—	10	132.90 B jge.	133,00 G jge.
Oppeln. Cement	$2^1/_2$	6	123,00 G 129 G	123,00 G 129,00 G
Schles. C. Giesel	$10^1/_2$	12	147,00 G	147,00 G
do. Dpf.-Co.	—	$8^1/_2$	128,00 G	127,50 G
do. Feuervers.	$31^2/_3$	$31^2/_3$	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6	$6^1/_3$	—	—
do. Holz-Ind.	—	—	—	—
do. Immobilien	$5^1/_2$	6	119,50 G	119,50 G
do. Lebensvers.	$3^1/_2$	4	p.St.	p.St —
do. Leinenind. .	$6^1/_3$	—	140,50 B	140,50 B
do. Cem. Grosch.	$11^1/_2$	$18^1/_2$	193,00 G	—
do. Zinkh.-Act.	$6^1/_2$	9	173,00 B	173,00 B
do. do. St.-Pr.	$6^1/_2$	9	173,00 B	173,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	6	7	138,25 ebzG	138,25 G
Laurahütte	$5^1/_2$	—	140,75 bz	142,00 bz
Ver. Oelfabrik.	$5^1/_2$	$5^3/_4$	95,00 G	95,00 G
Zuckerf. Fraust.	14	—	—	192,00 G

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heut. Cours.
Oest. W. 100 Fl. . .	170,90 bz	170,80 bz 210,60 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	211,60 bz	211,25 bzvgstrn.

Wechsel-Course vom 9. August.

Amsterd. 100 Fl.	$2^1/_2$	8 T.	169,15 G
do. do.	$2^1/_2$	2 M.	168,55 G
London 1 L.Strl.	3	8 T.	20,46 G
do. do.	3	3 M.	20,33 bz
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,20 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	$5^1/_2$	3 W.	—
Warsch. do.	$5^1/_2$	8 T.	210,75 G
Wien 100 Fl. . .	4	8 T.	170,40 G
do. do.	4	2 M.	169,50 bz

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 9. August. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waar. höchst. M	Pf	gering. Waar. niedr. M	Pf
Weizen, weiss (alt)	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
(neu)	17	60	17	30	17	—	16	60	16	—	15	50
Weizen, gelb (alt)	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
(neu)	17	50	17	20	16	90	16	50	15	90	15	40
Roggen	16	—	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90
Gerste	14	70	14	—	13	70	13	30	12	10	11	80
Hafer, (alt)	15	80	15	60	15	50	15	40	15	20	15	10
(neu)	14	60	14	40	14	10	13	80	13	30	12	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	50	13	50	13	—

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare. M	Pf
Raps	32	30	30	60	29	10
Winterrübsen . . .	31	50	30	10	28	50
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 9. August. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 28,75—29,25 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26.25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,80—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,25—24,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40 bis 10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,60—10,00 M.

Breslau, 9. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Ctr.) still, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 162,00 Br., Sept.-Oct. 163,00 Br., Octbr.-Novbr. 164,00 Gd. Novbr.-Decbr. 165,00 Br., April-Mai 169,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Ctr., per August 158,00 Br., Septbr.-Octbr. 149,00 Br., November-December 149,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per August 69,50 Br., September-Octbr. 67,50 Br., October-November 67,50 Br., November-December 67,50 Br., December-Januar 67,50 Br., Januar-Februar 67,50 Br., Februar-März 67,50 Br., März-April 67,50 Br., April-Mai 67,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 55,00 Br., 70er 35,30 Br., August-Septbr. 50er 54,50 Br., September-October 50er 54,30 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) Hohenlohe-Marke 19,70 bz., Georg von Giesches Erben W. H.-Marke 20,50 bz.

Kündigungs-Preise für den 10. August:
Roggen 162,00, Hafer 158,00, Rüböl 69,50 Mark.
(Spiritus-Kündigungspreis excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 9. August: 50er 55,00, 70er 35,30 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.